



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

414 (4.9.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-167550](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-167550)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich.
Beleglohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218 u. 7569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur od. Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen im Winter; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 414.

Mannheim, Freitag, 4. September 1914.

(Mittagsblatt.)

Deutschlands Siege.

Deutsche Kavallerie streift bis Paris.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. Sept. Bei Wegnahme des hoch in Felsen gelegenen Sperrforts Civet haben sich ebenso wie beim Kampf um Namur die von Oesterreich zugesandten schweren Motorbatterien durch ihre Beweglichkeit, Treffsicherheit und Wirkung vortrefflich bewährt und haben ausgezeichnete Dienste geleistet.

Die Sperrbefestigungen Hirson, Ves-ayvelles, Conde La Fere und Laon wurden ohne Kampf genommen. Damit befinden sich sämtliche Sperrbefestigungen im nördlichen Frankreich außer der Festung Maubeuge in unseren Händen.

Gegen Reims ist der Angriff eingeleitet. Die Kavallerie der Armee des Generalobersten Kluck streift bis Paris.

Das Westheer überschritt die Wisne-Linie und setzt den Vormarsch gegen die Marne fort. Einzelne Vorhuten haben sie bereits erreicht. Der Feind befindet sich vor den Armeen der Generalobersten v. Kluck, v. Bülow, von Hausen und des Herzogs von Württemberg auf dem Rückzug auf und hinter die Marne, vor der Armee des deutschen Kronprinzen leistete er im Anschluß an Verdun Widerstand, wurde aber nach Süden zurückgeworfen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern und des Generalobersten von Heeringen haben immer noch einen starken Feind in befestigten Stellungen im französischen Lothringen gegenüber.

Im oberen Elsaß streifen deutsche und französische Abteilungen unter gegenseitigen Kämpfen.

Generalquartiermeister v. Stein.

90 000 Gefangene.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. September.

Im Osten ernten die Truppen des Generalobersten Hindenburg weitere Früchte des Sieges. Die Zahl der Gefangenen wächst täglich und ist bereits auf 90 000 Mann gestiegen. Wie viele Geschütze und sonstige Siegeszeichen noch in den preußischen Wäldern und Sümpfen stecken, läßt sich gar nicht übersehen. Anscheinend sind nicht zwei, sondern drei russische kommandierende Generale gefangen. Der russische Armeeführer ist nach russischen Nachrichten gefallen.

Generalquartiermeister v. Stein.

Die französische Regierung kämpft mit Redensarten und verlogenen Phrasen, die Deutschen mit Waffen und kurzen klaren Worten. Die letztere ist mit ihrer Methode bis Bordeaux gekommen, der Rot gehörend, nicht dem eigenen Trieb, die letzten Streifen nach der heutigen Depesche schon bis Paris. Wir haben im gestrigen Abendblatt den neuesten Auszug des Herrn Poincaré und einer ministeriellen Verdensgenossen veröffentlicht, in dem das Aussehen der Behörden aus Paris angekündigt und das Volk zur Fortsetzung des Krieges aufgefordert wird. Die Kunde ist nicht ohne einen erschreckenden Mangel an Wahrheitsliebe und an mutigen Ernst. Wir können es uns kaum vorstellen, daß die Pariser, die durch Krüger vielleicht schon die ersten deutschen Kavalleristen erspähen können, noch durch diese feige und verlogene Kundegebung benahigt und zum Widerstand ermutigt werden können. Und auch das übrige Frankreich wird das Manöver kaum noch beläuben und zum Volkskrieg aufstacheln. Heute weiß ganz England, daß die Deutschen vor Paris stehen, und man sieht schon keinen andern Ausweg mehr als der Autokratie, als daß man sich mühen will, den Krieg in die Länge zu ziehen, was einmal Englands Handel und Verkehr schwerer treffen würde, als das noch zu einem wesentlichen Teil agrarische Deutschland und was zweitens nicht in der Nacht unserer Gegner allein liegt (auch Lüttich sollte bekanntlich die Deutschen wochenlang beschäftigen!) Und heute weiß auch vernünftig schon ganz Frankreich, daß die russische Armee, die auf Berlin vorrückte sollte, in den Sümpfen Dünpreußens fest und immer mehr Gefangene (schon 20 000!) gemacht werden, waffenreiche Russen, die lieber in die Gefangenschaft gehen, als daß sie in den Sümpfen endgültig unterkommen. Die französische Regierung aber weiß es sicher und hat doch den traurigen Mut, in der Kundegebung vorzutäuschen, die russische Armee würde weiter vorrücken, um den entscheidenden Stoß ins Herz des Reichs zu führen! Wir fürchten, die Lüge wird den Volkskrieg nicht einzünden, die so offenkundig ist, als daß noch Vertrauen zu einem endlichen Sieg durch das jämmerliche Manöver gewacht werden könnte, das mit der Wahrheit doch allzu frech umspringt.

Die Regierung weicht nach Bordeaux (genau wie anno 0) angeblich, weil sich Frankreich von dort aus besser regieren lasse, die Deutschen marschieren auf Paris. Schon streifen die Kavalleristen merer prächtigen Herrn von Kluck, der die Engländer so schneidig auf's Haupt schlug, in Paris. Gegen die Festung Reims donnern die deutschen Geschütze, die französischen Poere weh gegen die Marne, also auf Paris zurück, die Sperrforts im Norden sind in deutschem Besitz, nur Maubeuge hält sich noch. Verdun wehrt sich nach allen Nachrichten der letzten Tage nicht als ein sehr widerstandsfähiger Stützpunkt, der den Rückzug der Franzosen aufhalten könnte, die Ausfälle werden zurückgewiesen, die auf die Festung sich stützenden französischen Truppen sind nach Süden zurückgeschoben worden.

Es könnte auffallen, daß die letzten Berichte der Generalquartiermeisters fast gar nichts über Fortschritte der Heere des Kronprinzen von Bayern und des Generalobersten v. Heeringen berichten. Aber wir müssen uns die besondere Art der Aufgabe dieser Armeen vergegenwärtigen. Sie haben die starke Lagerfestung Toul und die riesige Kette von Sperrforts zwischen Verdun und Epinal zu bewältigen, ihr Vordringen ist also weit schwieriger, als das der von Norden und Nordosten kommenden deutschen Heereskörper. Es war ja Englands selbstloser Wunsch, daß wir den Krieg gegen Frankreich nur in diesem Räume der Lagerfestungen und Sperrforts führen, aber auf den Vormarsch durch Belgien verzichteten sollten. Die Engländer rechneten, daß die Deutschen hier lange aufgehalten werden würden und der Kampf unter den ungünstigsten Bedingungen führen müßten, und rechneten weiter, daß dadurch die russische Offensive erleichtert werden würde (daher dann das Ausschäumen, als Deutschlands Einmarsch in Belgien einen diesen Strich durch diese schlaue und tüchtige Rechnung machte). Diese besonderen militärischen Verhältnisse muß man sich vergegenwärtigen, um das Ausbleiben von Nachrichten aus diesem Gefechtsabchnitt zu begreifen. Es handelt sich um ein zähes Niederkämpfen von Marschhindernissen, das nur langsame Fortschritte ermöglicht.

Die Nachrichten aus dem Osten sprechen für sich selbst. Der Zusammenbruch der russischen Offensive erweist sich als immer fürchterlicher. Das ist eine militärische Katastrophe, wie sie so ungewohnt die Weltgeschichte noch nicht gesehen. Die diese völlig niedergebrosenen Heere, die ihrer Führer beraubt sind, noch den Stoß gegen Berlin führen sollen, ist uns unerfindlich.

So geht es vorwärts und immer vorwärts und wir hoffen, daß auch die Oesterreicher, von deutschen Truppen in wachsendem Maße unterstützt, bald der Uebermacht des Feindes Herr werden. Die Siege der Armeen Dankl und Luffenberg, die eine ebenso vollständige Niederlage der Russen auf diesem Flügel bedeuten, haben der künftigen Entscheidung ja gut vorgebereitet. Für jetzt oder die nächsten Tage scheint eine endgültige Entscheidung noch den heutigen Nachrichten nicht zu erwarten zu sein. Aber wir erinnern uns, daß auch die Armee des Generalobersten Hindenburg genötigt war, sich zunächst vom Feinde abzulösen und eine neue Entscheidung zu suchen. Die fiel dann um so glänzender aus. Und das ist unser bestimmtes Vertrauen auch zu den Oesterreichern, die so starke Erfolge schon errungen haben, daß die Russen ihnen den endgültigen Sieg nicht mehr streitig machen können, mag er anscheinend für den Augenblick auch noch aufgehalten sein.

WTB. Berlin, 4. Sept. Der Sozial-anzeiger schreibt: Die französische Regierung hat gerade noch rechtzeitig die Flucht ergriffen. In wenigen Tagen hätten sie es vielleicht nicht mehr gekonnt, denn schon drängen die Klauen Reiter der Armee des Generalobersten von Kluck nach Paris. Raum ein Monat ist seit Ausbruch des Krieges vergangen und schon ist die deutsche Kavallerie vor Paris. Noch muß weiter gekämpft werden, nach wird der Krieg viele Opfer fordern, aber wir sind auf dem Weg zum endgültigen Sieg ein beträchtliches Stück vorwärts gekommen.

In der Kreuzzeitung wird hervorgehoben: Wie auch 1870 und 71 die Verlegung der französischen Regierung trotz Gambettas, der Anfang vom Ende war, und wir heute, so schreibt das Blatt umförmiger Veranlassung haben, anzunehmen, daß hinter dem Phrasenaufwand ein starker Wille zur Tat steck und der jetzige Präsident doch kein Gambetta ist.

Der Kaiser an der Front.

WTB. Berlin, 4. Sept. (Von unj. Berl. Bur.) Aus dem großen Hauptquartier wird der „Voll. Jtg.“ vom 3. Sept. gemeldet:

Als die große Schlacht gegen die vorstoßenden 10 französischen Armeekorps geschlossen wurde, eilte der Kaiser an die Front. Am Seidantage trafen sich Kaiser und Kronprinz bei Sorden. Unter dem ungeheuren Jubel der Truppen, an welchen der Kaiser vorüberfuhr, begab sich der Herrscher zum Königsregiment Nr. 7, dessen Kommandeur Prinz Oskar ist. Unbeschreiblich ergreifend war es, als der Kaiser, während die untergehende Sonne das Schlachtfeld beleuchtete und der Kanonendonner von Verdun herüberhallte, an seine Grenadiere eine Ansprache hielt, welche mit Gutra und der Nationalhymne erwidert wurde.

Bei dieser Gelegenheit macht der Generalstab darauf aufmerksam, daß keine Wiederholge der Deutschen an irgend einer Stelle eintraten welche etwa verschwiegen worden wären. Die Verluste des Feindes an Toten und Verwundeten übersteigen erheblich die unsrigen, dazu kommt die große Zahl der Gefangenen, die sich täglich noch vermehrt.

Bis zum 30. August waren bereits in Deutschland an Gefangenen untergebracht: Franzosen 288 Offiziere und 15 328 Mann, Russen: 70 Offiziere und 10 126 Mann, Belgier: Zahl der Offiziere unbekannt, und 12 391 Mann. Inzwischen sind aber in der entscheidenden Schlacht des Ostens noch 70 000 Russen gefangen worden und es fehlen noch die gefangenen Engländer, Belgier und Franzosen, welche noch nicht auf deutschem Boden untergebracht worden sind.

Paris wird verlassen.

WTB. Paris, 2. Sept. (Nichtamtlich.) Die Agence Havas meldet: Der Präsident der Republik und die Regierung haben Paris heute nacht verlassen und sich nach Bordeaux begeben.

WTB. Berlin, 4. Sept. (Von unj. Berl. Bur.) General Gallieni und Minister Briand bleiben, wie aus Paris gemeldet wird, als Vertreter der Regierung in Paris zurück. Die fremden Gesandtschaften ziehen ebenfalls mit nach Bordeaux. In Paris bleibt nur der amerikanische Botschafter zum Schutz der deutschen und österreichischen Staatsangehörigen, die sich noch in Paris aufhalten.

WTB. London, 4. Sept. Der Manchester Guardian meldet aus Paris vom 31. August: Viele Leute haben bereits Paris verlassen, und viele reisen jetzt ab. Ein großer Teil der Bevölkerung, namentlich Frauen und Kinder, sollen fortgeschafft werden.



Karte zu den Kämpfen im Westen

Die deutschen Flieger über Paris.

□ Berlin, 4. Sept. (Von uns. Verl. Bur.) In italienischen Blättern wird übereinstimmend gemeldet: Wie in der Nacht zum Mittwoch, so auch gestern abend, zu der Zeit, wo die Boulevards am belebtesten sind, haben deutsche Flieger Paris mehrfach überflogen. Eine deutsche Taube flog, wahrscheinlich um den von den Außenforts aus gegen sie gerichteten Geschützen zu entgehen, zuerst in 1500 Meter Höhe und ging erst über der Stadt auf ungefähr 500 Meter herab. Die Flieger warfen im Ganzen 11 Bomben herab. 3 fielen auf das Elektrizitätswerk. Fast von allen Dächern und vom Dach der Zeitung "Matin", wo zahlreiche englische Soldaten Aufstellung genommen hatten, wurde heftig auf die deutschen Flieger geschossen, ebenso von einer auf dem Eiffelturm besonders aufgestellten Kanone. Jedoch entkamen die deutschen Flieger unbehelligt. Die schlimmsten Wirkungen hatte eine Bombe, welche beim Bahnhof St. Lazare niederfiel. Dort wurden 4 Personen getötet und mehrere schwer verletzt.

Ein Flieger warf einen Sandsack mit einer angehängten deutschen Fahne herab mit der Aufschrift: "Die Wälder von Compiègne stehen in Flammen. Auf Wiedersehen übermorgen in Paris! Ergibt Euch!"

Ein Zeppelinkreuzer über Antwerpen.

□ Berlin, 4. Sept. (Von uns. Verl. Bur.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Der Zeppelinkreuzer, welcher am Mittwoch Antwerpen überflog, richtete weit größeren Schaden an, als offiziell angegeben wurde. Wie verlautet, fiel eine Bombe des Zeppelinkreuzers in die Dampfkessel und veranlasste 12 Personen.

Das Verhalten der belgischen Zivilbevölkerung.

WTB, Berlin, 4. Sept. Ueber das Verhalten der belgischen Zivilbevölkerung gegenüber unseren Truppen, schreibt Professor Bidel im Berliner Tageblatt aus Brüssel, daß selbst in der Nacht der Revolber umgeschossen werden müsse, weil man seines Lebens nicht sicher ist.

Eine englische Verlustliste.

WTB, Amsterdam, 4. Sept. (Nichtamtl.) Die Zeitung "Telgraaf" meldet aus London vom 2. September: Jedermann beginnt langsam einzusehen, daß die Deutschen sich Paris nähern. Man ist jedoch überzeugt, daß der Krieg durch die Belagerung von Paris nicht beendigt sein wird. Man neigt allgemein der Ansicht zu, daß es nötig ist, den Krieg möglichst in die Länge zu ziehen, um schließlich zu siegen. Der "Nieuwe Rotterdamse Cour" schreibt: Die bisherigen englischen Verlustlisten melden als verunndet, gefallen und vermisst 188 Offiziere und 4993 Mann.

□ Berlin, 4. Sept. (Von uns. Verl. Bur.) Die englische Verlustliste meldet als Gefangene, Verwundete und Vermisste: 188 Offiziere und 4993 Mann. Nach schwedischen Blättern wird offiziell aus London mitgeteilt, daß die Verluste der Engländer in dem Seegefecht von Helgoland 29 Schwerverwundete, 38 Tote betragen. Das britische Pressebureau meldet, daß der leichte Kreuzer "Amethyst" und der Torpedobootszerstörer "Vestal" bei dem Gefecht bei Helgoland beschädigt worden seien. Ein Kreuzer hätte 97 Gefangene, unter welchen sich 9 Offiziere befänden, eingebracht. Nach weiteren Meldungen haben die Engländer 500 deutsche Matrosen vom Kreuzer "Main" gerettet. Zwölf von diesen haben auf der Höhe.

Die Schlacht vor Lemberg. Der Rückzug der Russen.

WTB, Wien, 4. Sept. Aus dem Bereich der Armee Danil u. Kuffenberg wurden bisher 11 600 Kriegsgefangene abgeschoben, etwa 1000 sind vorerst noch angehängelt. In der Schlacht an der Hucywa wurden, soweit bisher bekannt, 200 Geschütze, sehr viel Kriegsmaterial, zahlreicher Train, 4 Automobile und die Feldkassette des 9. und 10. russischen Armeekorps mit wichtigen Schritten erbeutet. Der Feind ist in vollem Rückzug; unsere Armee dasigt ihn mit ganzer Kraft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs von Höfer, Generalmajor,

Noch keine Entscheidung.

WTB, Wien, 4. Sept. Die Schlacht, die sich auf dem russischen Kriegsschauplatz aus unserer Offensive entwickelte, hat eine Entscheidung des Feldzuges noch nicht gebracht. Auf dem östlichen Flügel gegen den Feind vordringend, in Ostgalizien den vortänlichen Boden gegen einen überlegenen Feind Schritt für Schritt verteidigend, haben unsere Truppen allenthalben den allen Ruhm ihrer Tapferkeit gerechtfertigt und sehen den noch bevorstehenden ersten Kämpfen mit Züversicht entgegen. Eine Schilderung der mehrfachen Schlachten der vergangenen Woche muß der Beschlüsse vorbehalten bleiben.

Gegenwärtig läßt sich der Verlauf der Ereignisse nur in großen Zügen angeben. Deutlich von Trosnit nach der dreitägigen Schlacht der siegreichen Armee des Generals Danil begann am 21. August, die zwischen dem Hucywa und dem Wiedz dirigierten Armee Kuffenberg den Angriff auf die im Raum von Uchem gegen Süden vorgedrungenen feindlichen Kräfte. Hieraus entwickelte sich die Schlacht von Samosje und Komarow. Am 28. August wurde der Angriff der über Polz und Uchow herangeführten Truppen des Erzherzogs Josef Ferdinand südlich. Da an der Ghauffe Samosje-Krasnoslow nur verhältnismäßig schwache Kräfte gegenüberstanden, konnten erhebliche Armeeteile am 21. August auf dem Raume von Samosje gegen Osten einzuweichen und gegen Czestnili vorzudringen. Gegenüber richtete der überall mit großer Tapfer- und Hartnäckigkeit kämpfende Feind sehr heftigen Anstrengungen gegen den Raum Samosje, wohl in der Absicht hier durch zu stoßen. Abends standen unsere Armeen in der Linie Prynodow - Groden - Czestnili - Wiedzja wobei Czestnili ungefähr den Grenzpunkt der Front bildete. Auf russischer Seite hatten neue von Arslow und Scabiezow herangeführte Kräfte angegriffen.

Am folgenden Tage setzte die Armee Kuffenberg die geplante Umfassung, der Feind seine Durchbruchversuche fort, die schließlich die eigene Front bis Babunin und Tarnawa zusammenbogen. Inzwischen verzeichnete sich die Truppen des Erzherzogs bis an den Fahrweg Telesin-Rachamb vorzuarbeiten. Am 31. August setzte die Einbreitung des Feindes

unter heftigsten Kämpfen fort, indem auch von Norden her gegen Komarow eingeschwenkt wurde. Bei Komarow bereits äußerst gefährdet, begannen die Russen den Rückzug gegen Arslow und Drubieszow, wehrten sich jedoch durch Offensivhöhe noch allen Richtungen - namentlich gegen die Truppen des Erzherzogs - gegen die drohende Umfassung. Endlich, in den Nachmittagsstunden des 1. September wurde sicher, daß die Armee Kuffenberg, in welcher Wiener Truppen mit aufserordentlicher Zähigkeit und Tapferkeit gekämpft hatten, desgl. eine vom General der Infanterie Borodewicz geführte Truppe endgültig gestört hatte, Komarow und die Höhen südlich von Thagotse wurden genommen. Der Erzherzog drang gegen Staroje Siewo vor. Scharen von Gefangenen und zahlloses Kriegsmaterial, darunter 200 Geschütze und viele Maschinengewehre, fielen in unsere Hände.

Während dieser Kämpfe der Armee Kuffenberg hatte die Armee Danil am 27. August eine zweite Schlacht bei Zwica Duga geschlossen und weitere Teile unserer bisher über das östliche Weichselufer vorgegangenen Kräfte über diesen Fluß herangezogen. Diese ganze Heeresgruppe drang in den folgenden Tagen bis nahe an Lublin heran.

Gleichzeitig mit diesen zitierten Ereignissen wurde auch in Ostgalizien schwer gekämpft. Am 27. August stießen die zur Abwehr der dortigen weitläufig überlegenen feindlichen Einbrüche bestimmten Kräfte auf der Linie Tarnopol - Pust auf den Gegner. Trotz des Erfolges des von Danajew her die Höhen westlich von Komarow geinwindenden Kolonnen konnten die beiderseits der Blozowenkaue vorgehenden Armeeteile gegen den namentlich in Artillerie weit überlegenen Feind nicht durchdringen. Am 28. August setzten die Russen den Angriff auf die östlich von Lemberg kämpfenden Armeeteile fort und am nachmittag war ein Zurücknehmen hinter Gula und Ripa und den engeren Raum östlich und nördlich von Lemberg nicht zu umgehen, zumal auch unsere südliche Flanke aus der Richtung Berezan bedroht wurde. Die rückschrittige Fortbewegung vollzog sich in voller Ordnung, ohne daß der offenbar gleichfalls sehr mitgenommenen Feind wesentlich nachdrängte. Am 29. August griffen die Russen auf der ganzen Front aufs neue an und hoben ihre Kräfte nördlich Lemberg

Sau, Deutschland darstellend, war von einem belgischen und einem französischen Krieger so lange gestöhnt und geschuldert worden, bis sie elend verendete. Dieser seltsame Vorgang wurde von den Zuschauern mit härmlichem Jubel aufgenommen. — Da es sich offenbar nicht um einen Tugeltanz letzter Ordnung handelt, geht aus dieser Darstellung hervor, wie tief der sittliche Stand und der Gehirnsinn bei unseren belgischen Nachbarn nicht nur in den Schichten des Böbels ist.

Der Geist in unserer Marine

offenbart sich auch in folgendem Brief eines Admirals Bootmanns an seine Eltern, der der „Köln. Volksztg.“ freundlich zur Verfügung gestellt wird:

Die unerbittlichen Erfolge unserer tapferen Armee an der Westgrenze haben unter uns Seelenteufel heile Vegetation und Jubel hervorgerufen. Unser aller Wunsch ist es, so bald wie möglich auch zu zeigen, daß wir uns mit unseren Leistungen ebenbürtig an die Seite der Schwereartillerie stellen können. Von der wunderbaren Anwerbung englischer Freiwilliger habe ich auch in den Zeitungen gelesen und das „großartige“ Ergebnis dieser Werbungen wird uns wohl keine Beforgnis einflößt haben! Keine Lieben, ich möchte euch nun einmal ein Gegenstück vor Augen führen, das die Gegenüberstellung hervorhebt. Da die Schiffsjungen als Militärsoldaten noch nicht vereidigt sind, steht es ihnen frei, bei Ausbruch einer Mobilmachung die Wahl zu treffen, hier zu bleiben oder in die Heimat zu ziehen. Die „Jungs“, wie man sie hier kurz nennt, wurden schon während des Jahres drohender Kriegsgefahr gefolgelt, wie sie sich entschließen wollten. Denkt euch nur: diese 250 munteren, prächtigen Kerlchen von 15 bis 16 Jahren, nur wenige über 17 Jahre alt, erwählten einstimmig, hier bleiben zu wollen!

Als am 1. August 1914 die Glocken gegen acht Uhr abends den Ernst und die Bedeutung der weltgeschichtlichen Stunde durch dumpfe Schläge bekannt gaben, schworen 250 jugendliche Krieger den heiligen Eid für ihren Kaiser. An Bord war Gottesdienst. Auf dem Oberdeck war aus Schiffsmitteln ein Altar errichtet, worüber die Kriegsflagge ausgereißt war. Ueber der ganzen versammelten Mannschaft lag ein heiliger Ernst, alle waren sich vollbewußt der Schicksalsstunde, die für das Vaterland beschlagen. Nachdem der Kommandant eine zu Herzen gehende Ansprache gehalten, sprach unser Kommandant von dem aufgeworbenen Kampf und unserer gerechten Sache, die Gott zum Siege führen müsse. Nachdem dann die Kriegsgeschichte vorgelesen, wurden unsere Jungs vereidigt. Dieser Augenblick wird mir unversehrt bleiben. Ein Schmetzer erschallt hinauf zum Thron des Himmels, aus jungen Vaterlandsliebenden Herzen, die Tränen voll Begeisterung, und aus 250 Augenpaaren blitze die Kampfeslust. In manchem bürgerlichen Seemannsgedächtnis suchte es auf wie Wetterleuchten, und auch mir wohl sich eine Träne ins Auge. Es war die erhabendste Feier, die ich je erlebt und die ihren höchsten Ausdruck in dem wie mit Jubelkraft wirkenden Liebes „Es braut ein Auf wie Donnerhall!“ Ueberhaupt, diese Lieber, wie sie jetzt wieder aufstehen, mit welcher Begeisterung werden sie gesungen! Wie mechanisch sang man sie vorher und wie anders klingt es jetzt: „Heilige Flamme glüh, glüh und erlöse nie für's Vaterland!“

Mannheim.

Zur Errichtung einer Zentrale für Kriegsfürsorge in Mannheim.

Die Notwendigkeit, das gesamte Veedebewert für die durch den Krieg in Sorge und Not geratenen weiten Kreise unserer Stadt möglichst wirksam zu gestalten, und der Wunsch, Verschwendung zu vermeiden, hat den Gedanken nahegelegt, eine „Zentrale für Kriegsfürsorge“ ins Leben zu rufen. Die Aufgabe dieser Zentrale soll sein, möglichst alle schon jetzt legendär wirkenden Einrichtungen für die Kriegs-

Kunst und Wissenschaft. Zur Frage des Wiederbeginns der Vorstellungen am hiesigen Hoftheater.

Trotz der wiederholt von uns zum Ausdruck gebrachten Meinung, die Erörterungen über die Frage des Wiederbeginns der Vorstellungen am hiesigen Hoftheater im Interesse unseres Kunstsinns rufen zu lassen, gehen uns fortgesetzt aus unserem Leserkreise Zuschriften zu, um deren Veröffentlichung wir dringend ersucht werden. Unter den Einsendern befinden sich viele hiesige hervorragende Persönlichkeiten, denen man eine warme Liebe für ihre Vaterstadt und für das Mannheimer Hoftheater nicht absprechen kann. Diese Herren äußern ihre schweren Bedenken gegen den Wiedereinstieg des Hoftheaters, demnach die Vorstellungen am hiesigen Hoftheater wieder aufzunehmen. Von den verschiedenen Gründen, die sie für ihre Ansicht ins Feld führen, verdient nach unserer Auffassung einer besonderen Beachtung, nämlich die Frage, ob man den Abonnenten, die durch den Krieg in tiefen Trüben verfallen sind, vor jeder Loge auch denjenigen die liebe Familienangehörige ins Feld führen können, anmuten kann, das Theaterabonnement, das nicht rechtzeitig gekündigt, betrubhalten. Wir haben aufgrund der in den uns zugehenden zahlreichen Zuschriften niedergelegten Meinungen die Auffassung, daß, wenn diese Frage der Wiedereinstieg des Hoftheaters vom Stadtrat in einer geredeten betriebenden Weise gelöst wird, die Herzen der Bürger der Wiedereinstieg des Hoftheaters sich wesentlich leichter würden. Auch aus diesem Grund ist es als ein Gebot der Gerechtigkeit, hier seitens des Theater vob. der Stadt möglichsten Entgegenkommen zu zeigen. Auch wird in den an uns gerichteten Zuschriften wiederholt

fürsorge zu gemeinsamer Arbeit zusammenzufassen. Um sich erfolgreich betätigen zu können, bedarf die Zentrale, die nicht die Absicht hat, die bestehenden Einrichtungen in ihrer Wirksamkeit zu beeinträchtigen, der Mitarbeit der weitesten Kreise unserer Stadt. Zu diesem Behufe findet Samstag, 5. September, abends 7 1/2 Uhr, in dem Bürgerausführungsaal des Rathauses eine Besprechung statt, in der die Organisation u. die Ziele der Zentrale entwickelt und ein Beitrag für diese gebildet werden sollen. Die zu dieser Versammlung einladenden Herren sind: Landeskommissar Geh. Oberregierungsrat Dr. Clemm, Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Dr. Strauß, Oberbürgermeister Dr. Küper, Bürgermeister von Hollander, Handelskammerpräsident Geheimer Kommerzienrat Engelhard, Handelskammerpräsident Stadtrat Groß.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 4. September 1914.

*** Ernennungen und Versetzungen im Eisenbahndienst.** Der Großherzog hat den Eisenreferenten bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Oberbetriebsinspektor Dr. Max Koser, unter Verleihung des Titels Regierungsrat zum Kollegialmitglied dieser Behörde ernannt. Eisenbahnassistent Karl Kies in Friedrichsdorf Bad. Stb. und Albert Schueler in Bernsbach wurden zu Eisenbahnsekretären ernannt. — Eisenbahnsekretär Friedrich Grampp in Friedrichsdorf Bad. Stb. wurde nach Offenburg versetzt.

*** Ernennungen im Postdienst.** Dem Oberpostassistenten Gregor Göhringer in Offenburg sowie den Postassistenten Paul Kehler in Lahr, Leopold Köbele in Freiburg und Karl Schupp in Konstanz wurde der Titel Postsekretär verliehen.

*** Verlängerung der Verwehungsfrist des alten Meisters der Paketadresse für Expreßzug.** Ewiger Herr Herr an Eisenbahnpostadressen für Expreßzug nach altem Muster kann bis 1. März 1915 aufgebraucht werden.

*** Frey Verkauft.** Eine in den weitesten Kreisen der Mannheimer Gesellschaft bekannte Persönlichkeit, der erste Meldebote der Allgemeinen Meldebote, Herr Frey Verkauft ist heute nacht infolge eines Schlaganfalls im blühendsten Mannesalter von 43 Jahren plötzlich gestorben.

*** Herr Stadtkonze Bauer von hier** ist nun auch als Militärgesetzlicher ins Feld gegangen. Das Erbschaftsamt Ordinariat ließ den verdienstlichen, hochangesehenen und bei der gesamten Bevölkerung außerordentlich beliebten und verehrten Geistlichen nur sehr ungern ziehen. Aber er ließ sich nicht abhalten. Selbst Soldat mit Leib und Seele (er hatte das Offiziersexamen bestanden), zog es ihm mit unabweislichem Drange zu seinen Soldaten, seinen Kameraden, um ihnen Trost und Hilfe in schweren Stunden zu spenden. Möge Herr Konze Bauer recht bald wieder gesund zu seinen Vorgesetzten der Jesuitengemeinschaft zurückkehren! Das walte Gott!

*** Eine tapfere Fürstin.** Aus Mannheim (Baden) wird berichtet: Auf die Nachricht, daß Prinz Friedrich von Sachsen-Weimaring, Herzog zu Sachsen, bei Annau den Heldentod für das Vaterland gefunden habe, hat der Oberbürgermeister von Freiburg alsbald namens des Stadtrats unter Herbeiführung der früheren Beschlüsse des Reichens zur Stadt Freiburg als Kommandeur des 5. Bad. Feld-Artillerie-Regiments ein Beileidstelegramm abgeben lassen, auf welches folgende Drahtantwort eingekommen ist: „Danke von Herzen für warme Anteilnahme in meinem tiefen Schmerz. Ein kollektives, daß mein Gatte für sein geliebtes Vaterland den Heldentod fand, Adelheid, Prinzessin Friedrich von Sachsen-Weimaring.“

*** Verschiedene Transporte schwerverwundeter Truppen** sind gestern und heute früh in unserer Stadt angekommen. Die zum Bahnhof führenden Straßen wurden durch Militär und Polizei vollständig abgeblockt, eine sehr zu beachtende und sich als sehr zweckmäßig er-

die Frage anzuwerfen, wer denn eigentlich der Leiter des Theaters während der inabwärtigen Zeit sein wird. Es liegt im unbedingten Interesse des Theaters, der Bürgerschaft hier die verlangte Auskunft zu geben; mit dem festgesetzten Schloßgen auf diese Frage, härt man nur die Opposition gegen die Wiedereinstieg des Theaters. Es wird höchste Zeit, daß hier von der zuständigen Stelle ein klares, offenes Wort gesprochen wird, wenn man großen Schaden verhüten will. Die in der Stadt umgehenden Gerüchte über den angeblich vom Stadtrat bereits gefassten Beschluß über die provisorische Leitung des Theaters halten wir für ungläubhaft. Wir möchten auch heute die Herren Einsender der verschiedenen Artikel bitten, sich im Interesse unseres Hoftheaters damit einverstanden zu erklären, daß die Veröffentlichung ihrer Intentionen unterbleibt, durch die die schon jetzt bestehende Erregung nur noch gesteigert werden könnte. Man möge auch dem Standpunkt des Stadtrats und der Theaterkommission Verständnis entgegenbringen und die Gründe, die diese für ihre Entscheidung ins Feld geführt haben, wohlwollend und vorurteilsfrei prüfen. Unter allen Umständen muß man doch diesen Herren angeden, daß ihr über den Beschluß nur die Erwägung maßgebend war: was erheischt das Interesse unseres Theaters und damit auch unserer Stadt.

Das künftige Hoftheater in Weira

wird vorläufig nicht eröffnet. Der Fürst von Reuß wird sämtlichen Mitgliedern des Theaters Subventionen zahlen und hat sämtliche Verträge um das Kriegsjahr verlängert; die Verträge der Hofkapelle werden in vollem Umfang aufrechterhalten. Den Familien der ins Feld gerückten Mitglieder beider Institute wird das volle Gehalt ausbezahlt.

weisende Maßregel, die bereits den gewollten Erfolg, Ansammlungen von neugierigen pietätlos passenden Menschenmassen zu vermeiden, geeignet hat. Jetzt herrscht an den Stätten, an denen unsere übermütigen verwundeten Krieger aus den Eisenbahnhöfen in die bereitstehenden Beförderungsmittel der verschiedensten Art gebracht werden, eine würdige, tiefseel erregende Stille, die auf das Gemüt und die Herzen der armen Verwundeten beruhigend einwirken wird. Es hat auch den Anschein, als ob diejenigen, die bisher die Verwundetentransporte für ein Schauspiel zur Befriedigung bösser Neugierde oder gar als Mittel zum Heinerwerb blickten, sich größtenteils auf ihr besseres Ich besonnen haben. Es wäre dies eine sehr erfreuliche Erscheinung und zweifellos eine Wirkung der nach dieser Richtung hin geleiteten erzieherischen Arbeit der Polizeibehörde und nicht zum letzten auch der Presse.

*** Er war gestorben und lebt noch.** Es wird uns geschrieben: Herr Postassistent Frey Ullmann von hier, der gleich am ersten Mobilmachungstag nach Mühlhausen eingezogen war, hat seit 3. August nichts mehr von sich hören lassen. Am letzten Freitag war nun Ullmann in den Verlustlisten der hiesigen Zeitungen als tot aufgeführt. Man kann sich den Schrecken und namenlosen Schmerz der jungen Frau und seiner gerade hier zu Besuch weilenden Mutter denken. Allgemeine Teilnahme wandten sich dem jugendlichen, frischen, netten Manne und seiner Familie zu. Da — o erlösendes Wunder! Gestern kam von Berlin die Mitteilung, daß Ullmann vermählt sei. Öffentlich bedauert das für den Vermählten ein recht langes Leben!

*** Der tapfere Krieger.** Welch innige Anteilnahme die Offiziere an dem Verluste ihrer Mannschaften hegen, beweist ein Brief, den eine Frau in Kirchheim bei Heidelberg, deren Ehemann im Gefecht bei Tagdors i. E. St. am 19. August gefallen ist, von dem Hauptmann der Kompanie erhielt. Der Brief hat folgenden Wortlaut: „An Antrage der 8. Komp. des Landwehr-Regiments Nr. ... habe ich Ihnen die Trauerbotschaft zu übermitteln, daß Ihr lieber tapfere Mann am 19. August im Gefecht bei Tagdors den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Er ford zu Beginn des Gefechtes, furchtlos kämpfend, eines schmerzlosen schnellen Todes. Ich kann den Schmerz, den Sie, liebe Frau, um den gefallenen Helden empfinden, um so eher mitfühlen, da ich auch Weib und Kinder zu Hause gelassen habe. Die Herren Offiziere und die Kameraden der ganzen Kompanie nehmen herzlichen Anteil an Ihrer Trauer und werden des Tapferen nicht vergessen. Auch der Bataillonskommandeur, Herr Major G. spricht seine innige Anteilnahme aus. Wenn ich diesen trauerreichen Brief selbst überlebe, so lasse ich es mir nicht nehmen, Ihnen persönlich noch mein Beileid auszusprechen. Der liebe Gott tröste Sie und Ihre Lieben.“ (Unterschrift.)

*** Verwehrt nicht Redaktion und Expedition!** Von einem Freunde unseres Blattes geht und folgende humoristisch abgefaßte und zweifellos sehr berechtigte Zuschrift zu, die wir, da wir die äußerst wohlwollende Gesinnung des Herrn Verfassers gegenüber unserer Zeitung kennen, sehr gern zum Ausdruck bringen mit dem Geldentschuldigung zu tun. Die Zuschrift lautet: „Wenn Ihnen aus dieser Verwehrtung unangenehme Arbeit und unliebsame Verzögerungen erwachsen, so muß ich Ihnen mein Mitgefühl versagen. Unsere deutschen Zeitungen pflegen von jeder die Fremdwörter, wie sich täglich nachweisen läßt. Sie sind also selbst daran schuld, wenn die große Mehrheit der Leser wenig mehr weiß, was die Zeitung sagen will. Sie brauchen nicht weit zu gehen, um die Nichtigkeit dieser meiner Behauptung festzustellen. In Uebersetzung erwählter Redaktionen kommen folgende, leicht zu verwehrende Fremdwörter vor: „Redaktion“, „Expedition“, „Anfrage“, „Abonnement“ und „Hilfsaktionen“. Verlangen Sie von Ihren Verehrten (Abonnenten), sie sollten Anzeigen (Anfrage) bei der Verlagsstelle (Expedition) und nicht bei der Schriftleitung (Redaktion) einreichen, dann wird ungleich weniger eine Verwehrtung stattfinden. Sie geben damit auch dem gewöhnlichen Sterblichen eine Richtlinie für sein Verhalten, während er sich weder unter „Expedition“ noch unter „Redaktion“ etwas vorstellen kann. Sie erleichtern dadurch sich und anderen die Arbeit und verhehlen außerdem unserer schönen deutschen Sprache zu erhöhtem Ansehen.“

*** Der Feldweibel-Deputant.** Man schreibt uns: Zu dem im gestrigen Mittagsblatt erschienenen obigen Artikel gestatten Sie folgendes zu bemerken: Es steht dort: „Hauptächlich nehmen die Charge des Feldweibel-Deputanten die ehemaligen Einjährig-Freiwilligen ein.“ Dieses ist grundsätzlich falsch. Gerade im umgekehrten Verhältnis verhält es sich. Im Feldweibel-Deputant können nicht eben, Einjährige, sondern nur ältere, langgediente Unteroffiziere des Friedens, ernannt werden. Sie tragen die Uniform der Feldweibel des Regimentes, Koppel-Rur wenn nicht genügend ehem. langgediente Unteroffiziere vorhanden sind, kann auch auf ehem. Einj.-Freiwil., welche Offizier-Stellvertreter sind, zurückgegriffen werden. Offizier-Stellvertreter rekrutieren sich in erster Linie aus ehemal. Einj.-Freiwil., wenn solche nicht genug vorhanden, aus ehemal. Unteroffiziere des Friedenshandes. Als Abzeichen tragen sie eine Einlösung der Schulterklappen aus goldenen oder silbernen Treffen, in Farbe und Muster der Unteroffiziertruppe.

Neues aus Ludwigshafen.

L. Ludwigshafen a. Rh., 3. Sept. Unsere Stadt hat auch einen der jüngsten Krieger ins Feld geschickt. Es ist dies der Sohn August des Küstermeisters Ludwig Ullrich, der als 15-jähriger beim 4. bayrischen Infanterie-Regiment in Weir eingezogen ist.

Letzte Meldungen.

Berlin, 4. Sept. (Von unv. Berl. Bur.) Die zweite der deutschen Reden in schwerer Zeit, welche jetzt von Professoren der Berliner Universität gehalten werden, hielt gestern der bekannte Germanist Gustav Kötze in der Singakademie. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Gustav Kötze sprach tiefbewegten Herzens und ließ die Herzen bewegen über die Bemerkung dieses Krieges. Sein ganzer Jörn galt den Engländern.

Berlin, 4. Sept. (Von unv. Berl. Bur.) Unter den in England Zurückgebliebenen befindet sich auch die sozialpolitische Schriftstellerin Frau Dr. Elise Salomon.

Berlin, 4. Sept. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Der Gouverneur von Deutsch-Samoa, Dr. Schulz, wurde nach einer Meldung aus London als Gefangener nach den Fidschi-Inseln abtransportiert. In den hiesigen amtlichen Stellen lag eine Bestätigung dieser englischen Meldung bis gestern Abend noch nicht vor.

Berlin, 4. Sept. (Von unv. Berl. Bur.) Aus München wird gemeldet: Der Oberbefehlshaber der Rugsburger Postzeitung, Renth, ist als Leutnant der Reserve in Frankreich gefallen.

Wien, 4. Sept. (Nichtamtlich.) Als gestern nach die neuen Siege der Verbündeten bekannt wurden, kam es vor dem Kriegsministerium und dem Krieg, auf dem Graben und dem deutschen Konsulat zu lebhaften Kundgebungen. Die Nacht am Rhein und Heil dir im Siegertranz wurden gesungen und Hochrufe auf die Verbündeten und die beiden Monarchen ausgebracht. Die Begeisterung erreichte ihren Höhepunkt, als ein Offizier des Sturabteilungsmittels von Männern auf die Schultern gehoben und durch die Menge getragen wurde.

Wien, 4. Sept. (Nichtamtlich.) Dem hiesigen Hofamt wurde von italienischer Seite mitgeteilt, daß Kriegskräfte in den östlichen Spezia, Maddalena und Torona, Brindisi und Venedig nur bei Tage und bei vorheriger Bewilligung, die sie mit Hilfe von drahtloser Telegraphie von dem dort. Hofkommando erwirken, einfahren können. Ein Kriegsschiff, dem die Einfahrt gestattet ist, hat nach der Signalisation zu fahren und dort mindestens 3 Meilen entfernt vom Ufer stehen zu bleiben und seine Flagge zu ziehen. Die Signalisation verhandelt von der Ankunft des Schiffes den Hofkommandanten, welcher einen Marineoffizier auf das fremde Kriegsschiff entsendet.

Albanien.

Wien, 4. Sept. (Nichtamtlich.) Auf dem Regierungspalais wohnt die rot-schwarze Fahne, während sich auf der Fassade der Generalstabskanzlei, in der sich der Kommandant der italienischen Armee befindet, die türkische Fahne befindet. Der Führer der Aufständischen hat den Konsulaten Zusicherungen betreffend die öffentliche Ordnung gegeben. Die europäischen Kolonien verhalten sich ruhig.

Durazzo, 4. Sept. Die internationale Kommission bog sich gestern zu den Aufständischen und teilte ihnen mit, daß der Fürst abgereist sei. Die Regierung Albaniens wird in nächster Zeit von der Kommission übernommen werden. Der Fürst hat vor seiner Abreise eine Anweisung für alle Gefangene angeordnet.

Der neue Papst.

Rom, 3. Sept. (Nichtamtlich.) Giacomo della Chiesa, der heute zum Papst gewählt wurde, ist am 1. November 1854 als Sohn des Marschalls Giuseppe und der Marchesa Giovanna Migliorini in Genua geboren. In seiner Vaterstadt durchlebte er das Gymnasium, das Lyceum und die Universität und promovierte als Doktor der Rechte. Einige Monate danach begann er auf dem Kollegium in Capranica theologische Studien. Nachdem er den Licentiaten der Theologie gemacht hatte, erhielt er am 31. November 1878 die Priesterweihe und trat dann in die abelge theologische Akademie ein. Er wurde als Gelehrter in das Sekretariat für besondere kirchliche Angelegenheiten angenommen, dessen Sekretär Rampolla war. Als dieser zum Kardinal in Spanien ernannt war, nahm er della Chiesa als Kommissar-Sekretär nach Madrid, wo dieser bis 1887 verblieb. Als Rampolla von Leo XIII. zum Kardinal-Sekretär ernannt wurde, verließ er della Chiesa in das Sekretariat. Dieser durchlebte vier verschiedene Grade, bis zum Substituten des Staatssekretärs, was er während der letzten Sedavakanz und der ersten vier Jahre bei Pius X. blieb. Nach dem Tode des Kardinals Rampolla wurde della Chiesa am 16. Dezember 1907 als sein Nachfolger zum Staatssekretär von Bologna gewählt, erhielt am 22. Dezember 1907 die Bischofsweihe durch den Papst und wurde am 26. Mai 1914 zum Kardinal und Vorsitzenden der Kongregation der Konzils-Feiern ernannt.

Wien, 4. Sept. (Nichtamtlich.) Gestern Nachmittag versammelten sich die päpstlichen und kirchlichen Botschafter in der päpstlichen Kapelle in der alle Kardinals anwesend waren. Gleich darauf erschien der Papst und setzte sich auf den Thron, wo er die Anbetung der Kardinals entgegennahm. Nach der Feierlichkeit zog sich der Papst in seine Gemächer zurück. Um 6 Uhr begannen die päpstlichen den Partien zu befehlen.

Freitag Samstag Lebensmittel zu Extra-Preisen

Salamiwurst	Pfund	1.48 M.
Cervelatwurst	Pfund	1.10 M.
Dürrfleisch	Pfund	98 Pf.
Krakauer	Pfund	98 Pf.
Braunschweiger Mettwurst	Pfund	1.10 M.
Frankfurter Leberwurst	Pfund	98 Pf.
Flischwurst	1/2 Pfund	45 Pf.
Schwartenmagen	1/2 Pfund	38 Pf.
Gekochter Schinken	1/2 Pfund	90 Pf.
Roher Schinken	1/2 Pfund	90 Pf.
Halberstädter Würstchen	Paar	14 Pf.

Wüfelzucker	5 Pfund	1.30 M.
Grieszucker groß	5 Pfund	1.20 M.
Weizenmehl 0	5 Pfund	1.15 M.
Reis	Pfund	33, 27, 23 Pf.
Grünkern ganz	Pfund	36 Pf.
Grünkern gemahlen	Pfund	36 Pf.
Linzen	Pfund	34 Pf.
Cichorie	Pfund	28 Pf.
Haferfloeken	Pfund	27 Pf.
Bouillon-Wüfel	10 Stück	23 Pf.
Hühner-Bouillon-Wüfel	10 Stück	33 Pf.

Edamer Käse holl.	Pfund	78 Pf.
Emmenthaier Käse	1/2 Pfund	62 Pf.

Himbeersyrup gar rein	Fl.	98 u. 62 Pf.
Zitronensaft naturell	Fl.	98 u. 65 Pf.

Südrabmbutter	Pfund	1.35 Pf.
Salzbretzel	5 Pakete	52 Pf.
Friedrichsdorfer Zwieback	5 Pakete	52 Pf.
Tafelseal	Glas 10 u. 8 Pf.	
Apfelkraut	Dose	82 u. 45 Pf.
Ochsenmausalat	Dose	1.05 M., 58 Pf.

Oliven	Dose	92, 82, 62, 50 u. 38 Pf.
Sardellenbutter	Tube	42 u. 26 Pf.
Anchovispaste	Tube	42 u. 26 Pf.
Flischkonserven	Dose	90 u. 68 Pf.
Schokolade gar rein	Pfund	75 Pf.
Kakao gar rein	Pfund	1.50, 1.10 M., 85, 82 Pf.

Extra billig! Grosser Margarine-Verkauf Extra billig!

Margarine „Butterblume“	Pfund	58 Pf.
Margarine „Alpengruss“	Pfund	68 Pf.
Margarine „Hansalob“	Pfund	65 Pf.
Süßrahmmargarine	Pfund	75 Pf.

Zwetschgen	10 Pfund	58 Pf.
Kartoffeln	10 Pfund	48 Pf.
Tafelbirnen	Pfund	10 Pf.
Pflirsche	Pfund	13 Pf.

S. Wronker & Co.

MANNHEIM.

Als einer der Ersten starb den Heldentod fürs Vaterland unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Neffe, unser Stolz, unsere Freude

Willy Laul

Ingenieur.
Vizefeldwebel der Reserve.

Mannheim, den 2. September 1914.

Georg Laul
Anna Laul geb. Krück
Georg Laul jr.

Mannheim, den 3. September 1914.

Bermundete vom ev. Bürgerhospital.

Im Namen meiner Kameraden sage ich der Heiligkeit Gottes, Mariae, Christi und ihren heiligen Mitarbeitern den allerhöchsten Dank für die sehr gute Versorgung, sowie auch für die gute, so sehr gute Behandlung. Wir werden das alles als Andenken an Mannheim im Herzen bewahren.

Bis auf Weiteres schließen wir unser Geschäft

abends 7 Uhr, Samstags um 8 Uhr.

Geschwister Gutmann, G 3, 1.

Einquartierung
mit voller Verpflegung übernimmt
König von Württemberg, E 4, 10

Einquartierung
mit voller Pension übernimmt
Speisewirtschaft „Edelweiß“
Sedenheimerstraße 28.

H. Krebs, Dienstadt, S 4, 2a, partiere
Schen, Kuchen, Kuchensorten und dazu gehörige Schokolade, Gerbe und Caken, die nicht kochen und nicht brennen werden und Garantie dazu gebracht

Handelschule der Hauptstadt Mannheim.

Den Schulbeginn nach den Sommerferien betr.

Der Wiederbeginn unseres Unterrichtes ist bis auf weitere Bekanntgabe verschoben.

Mannheim, den 3. September 1914.

Das Rektorat:
Dr. Bernhard Weber.

Offeriere billigst:

Gekochte Süße	per Pfund	40 Pfg.
Kalbsgekrös		30 Pfg.
Lunge mit Herz		50 Pfg.
Herz	60 Pfg.	Nieren 80 Pfg.
Leber	80 Pfg.	Euter 20 Pfg.
Suppenknochen	per Pfd.	15 Pfg.
Backenfleisch	per Pfd.	50 Pfg.
Ausgelassenes Fett	p. Pid.	60 Pfg.
Kalbsköpfe, ganz schwer p. St.	von M. 1.00 an	
Kalbszungen	per Stück von M. 1.00 an	
Hammalköpfe	mit Zunge, Hühn u. Backenfleisch	80 Pfg.

Hammelfleisch billigst.

Bernhard Hirsch
Telephon 1771. Metzgerei und Schächerei. S 1, 16.

Frau
eines im Heide lebenden Zigeuners (mit 3 kranken Kindern) bietet um Arbeit im Fruchthofen.

Ankauf
Zahlte hohe Preise für gebrauchte Möbel, Kleider u. Schuhe.

Verkauf
Damen- u. Herren-Jahrad mit Verleihung an versch.

Stellen finden
Buchhalter

Neue Budenstübe
250 Plätze für Konzerte, sowie große Waffelherd, heiß vorrätig.

Buchhalter
perfekt in amtlich. Buchführung wird per sofort zur Ausfülle gesucht.

Verstehens gebrauchte Reberger- und Lohndreherwagen u. Holzmaschinen an verkaufen.

Gebr. Bauer, Mannheim
Büchermaschinen sofort gesucht, welche aus einem letzten Jahre 1913/14.

Stellen suchen
Zuverlässiger, auch fern.

Chauffeur
Sucht Stelle, ev. mit W. 6646 an die Expedition.

Verkauf
Sucht Stellung, ev. mit W. 6679 an die Exped.

Bureau
3 Büroräume, Magazin per 1. Okt. 1914 u. verm.

Heidelbergstraße
1. Etage, 3 Zimmer als Büro geeignet, zu vermieten.

Zu vermieten
O 6, 2
4 Zimmer u. Küche u. verm.

O 7, 28, partiere
Stad. 3 Zim.-Wohnung mit ab. Bad, mit sep. Eingang u. 1. Stock geräte. Kleid. u. 2. neu bezogen. können nach Wunsch geäuß. werd. auf 1. Sept. oder 1. Okt. zu verm. Neb. teleph. d. H. Dinger, M 3, 5.

Ständehaus Nr. 41, Gde
3 oder 4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör per 1. Okt. zu vermieten. Näheres bei Degerling, 1. St. tel.

Winkelheimerstraße 15
3 Zim.-Wohnung in Stad. mit Zubehör auf 1. Oktober zu verm. 6677

Gr. Wenzelstr. 39
1 Z., 2 geräumige zwei Zimmerwohnungen p. tel. 6622 u. verm. Näheres bei

Neu-Süden
Zweckstraße 2 und 4 mit Sedenheimerstraße 1 u. 3, 4, und 5-Zim.-Wohnung in gebiet. vornehm. Ausstattung p. Ende Sept. zu verm. Näheres Wirtelstr. 4, 2, 3, tel. 348. 45677

Möbl. Zimmer
M 2, 15a 3 Z., id. möbl. u. Was. an best. Herrn od. Dame, bald zu verm. 6490

N 3, 10
3 Z., schön möbliertes Zimmer an verm. 6488

P 1, 6
1 Z. im Zentrum elegant möbl. Salonzimmer mit elektr. Licht zu verm. 6462

P 3, 1 III. Wannen
2 große u. 1 klein. eleg. möbl. Zim., einzeln od. auf. preisw. zu verm. (Waffen, Bad, elektr. Licht). 43820

Bismarckstr. L 15, 9
3 Z., eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit Bad und Telefon an verm. 45900

Q 1, 9
3 Z., ein schön möbl. Zim. mit Schreibtisch u. 1. Sept. u. a. Wob. im 4. Stock 118. 45898

Q 4, 13/14
2. St. eleg. Wohn- u. Schlafz. an best. Herrn od. Frau. tel. an verm. 45899

Q 7, 17a
3 Z., eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzim. per sofort u. um. elektr. Licht, Telefon u. Bad im Hause. 45879

Q 7, 24
3 Z., schön möbl. Wohn- u. Schlafz. m. Vent. u. elektr. Licht tel. an verm. 6887

R 3, 15b
3 Z., schön möbliertes Zimmer an verm. 6888

T 2, 16, 1 Z.
schön möbliertes Zimmer an vermieten. 45907

Hafenstraße 26, partiere
1 möbl. Zimmer mit sep. Eingang sofort zu verm. 6661

Oetkers Puddingpulver 25 Pf.
3 Pakete

Kavalierdessert
Qualitätspuddingpulver mit Saucenpulverbeilage Pak. 20 Pf.

Holländ. Puddingpulver 25 Pf.
Paket

Himbeersyrup offen, Pfd. 60 Pf.
garantiert reine Ware.

Himbeersyrup in Flaschen
45 - 70 - 85 - 95 - 145 - 170 Pf.

Mondamin — Maizena

Frische Sendungen
Leibnitz-, Duro-, Albert-, Nedda-, Milch-Keks usw.

Feine deutsche Speiseschokoladen
per Tafel 25, 30, 40, 50 Pf.

Schweizer Milch- u. Schmelz-Schokoladen.

Aus frischer Fällung:
Großkarb. Seltzerwasser 30 Pf.
Literflasche mit Glas 10 Pf. Rückvergüt. f. d. leere Flasche.

Kaiser-Friedrich-Quelle, Niederselters, Gerolsteiner
hochfeine Teemischungen
rein, kräftig, aromatisch
1/2 Pfd. 65, 80, 90, 115 Pf.

Best. gebrannter Kaffee
1/2 Pfund 75, 80, 90, 100, 110 Pf.

Gerstenkaffee, Kornkaffee, Malzkaffee, Cichorien und Kaffee-Surrogate

Johann Schreiber
5% Rabatt in Marken.

Frachtbriefe held notwendig in der Dr. G. Quast'schen Buchhandlung.

Warenhaus

KANDER

a. m. b. H. | T 1, 1 Mannheim
Verkaufshäuser: | Neckarstadt, Marktplatz.

Lebensmittel!

Braunschweiger Mettwurst	Pfund	1.10 M.
Gekochter Schinken	1/2 Pfund	88 Pf.
Dürrfleisch	Pfund	76 Pf.
Palmbutter	garantiert reines Pflanzenfett	Pfund 58 Pf.

Gemahlener Zucker	Pfd.	22 Pf.
Wüfelzucker	Pfd.	25 Pf.
Gebrannter Kaffee	1/2 Pfd.	65 Pf.
Makkaroni	Pfd.	35 Pf.

1a. Schweizerkäse	Pfd.	98 Pf.
Limburger	Pfd.	36 Pf.
Tilsiter	1/2 Pfd.	48 Pf.
Feinste Süßrahmbutter	Pfd.	1.30 M.

Zwetschgen	30 Pfund	48 Pf.
Tomaten	Pfd.	12 Pf.
Birnen	Pfund	15 und 12 Pf.
Pflirsche	Pfund	10 Pf.
Kakao	Pfund	88 Pf.

Auto-Pneumatiks
werden unter fachmännischer Leitung
repariert
Fritz Held
Automobile, Mannheim, 17, 24
Telephon 1257 3170
Prompte Bedienung. Zivile Preise.

Rechtsagentur
Karl Schmitt
Telephon 7349
(Langjähriger Kammer-Bürochef)
zuständig für die Vertretung von Erbangelegenheiten, gerichtliche Vertretung von Erbengemeinschaften, Vertretung von Hypothekengläubigern, Heiratverträge, Haus- u. Vermögenverwaltungen, Nachlassverwaltung für Erbschaften u. Vermögensgegenstände.

Dr. Dessauer's
Touring-Apotheke.
Gerlach's 3173
Praeservativ-Crème.
Gerant. roiner
Himbeer-Saft
ständig zu haben bei
Ludwig & Schütthelm
Hofdrogerie
Telephon 252 u. 3715.
Filiale: Friedrichsplatz 19. — Tel. 1948.
Von 1—4,5 Uhr mittags geschlossen.

Die Güterverwaltung Langenzell
läßt am 8. und 9. September, vormittags 9 Uhr
beginnend eine größere Partie
Safel- und Mostobst
am Plage an den Meistbietenden öffentlich ver-
kaufen. Die Güterverwaltung.

W. Ohnjorg, Bücherrevisor, Mannheim
Augusta-Anlage 15
übernimmt: Revision von Abrechnungsbüchern, Hebermäßigkeit der Buchhaltung und Geschäftsführung, Bilanzprüfung. Für Mittelstellen
Telephon 1564
11691

Unser Geschäft befindet sich jetzt
P 7, 1
Heldelbergerstr. Heidelbergstr.
(gegenüber Grand-Café)
Geschw. Wolf,
Spezialhaus für Damen-Hüte.
früher P 4, 13, Strohmärkt.

Vergabung von Ziebauarbeiten.
Die Ausführung von:
1. ca. 40 Stund normale Straßenkassellen.
2. ca. 8 Stund kleinere Straßkassellen.
3. ca. 10 Stund Regenrinne auf gemauerten Böden, einschließlich der Aufstellarbeiten in der neu angelegten Straße am weißen Sand der Heiderstadt soll öffentlich vergeben werden.
Die Bedingungenunterlagen liegen in der Kanzlei des Tiefbauamts, Hamm Nr. 125 zur Einsicht auf. Angebotsvordrucke ohne Planunterlagen können gegen Erstattung der Bearbeitungskosten im Betrage von M. 2.— von dort bezogen werden. Zu- sendung mit der Post erfolgt auf Bestellung nur gegen Rücknahme der Gebühr.
Angebote sind vorzulegen, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum Montag, 14. Sept. 1914 vormittags 1 Uhr beim Tiefbauamt einzuliefern, wobei die Eröffnung der eingeleiteten Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.
Nach Eröffnung der Vergabungsverhandlung oder unvorläufiger oder ohne entsprechende Aufschrift eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.
Die Zahlungsfreiheit beträgt 6 Wochen.
Die Gebühr für die Vergabungsunterlagen wird unter Abzug der dem Amt entfallenden Ausgaben zu rückzahlen, wenn sich bei Prüfung der Angebote ergibt, daß ein erhebliches Angebot eingereicht wurde.
Mannheim, 2. Aug. 1914.
Städtisches Tiefbauamt.

Arbeitsvergebung.
Die Submission über die Ausführung der Beton- und Eisenbetonarbeiten zum Ausbau der Müllzentrale, welche Montag, den 10. August angesetzt war, wird nunmehr auf Montag, 14. Sept. d. J., vormittags 11 Uhr, feierlich Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zu diesem Termin an die Kanzlei des unterzeichneten Amtes (Rathaus N. 1, 2. St. Zimmer 125) einzuliefern, wobei auch die Eröffnung derselben im Gegenwärtigen erwidert werden oder deren beabsichtigte Vertreter erfolgt.
Angebotsformulare sind im Zimmer 125, 2. Stock förmlich erhältlich. Der selbst wird nach näherer Auskunft erteilt.
Mannheim, 2. Sept. 1914.
Stadt, Hochbauamt.
A. S. Döcker.

Behauptmachung.
Aufgebot von Pfandbesitzern.
Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandbesitzer des Stad. Tiefbauamts, welche angeblich abhandeln gekommen sind, nach § 20 der Pfandbesitzergesetze anzuzeigen zu erklären:
H. A. Nr. 21970 vom 18. Sept. 1913
H. A. Nr. 43174 vom 9. Mai 1914
Die Inhaber dieser Pfandbesitze werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandbesitze innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Behauptmachung an gemeldet beim Stad. Tiefbauamt, C. 2, Nr. 1, geltend zu machen. Nichtgemeldete Pfandbesitzer werden als erledigt angesehen.
Mannheim, 1. Sept. 1914.
Städtisches Tiefbauamt.

Schwache Augen
werden nach dem Gebrauch des Tyroler Erbsen-Brantweins sehr stark. Derselbe ist zugleich haarschützendes Kopf-, antiseptisches Mundwasser, Gebr. Anw. Ger. Glas Nr. 1, 50, 2, 50. Sp. Destillat v. Exarimwurzel u. Blüten.
Michael Seibert
Wöbeltransport
Q 4, 5 Tel. 1884 Q 4, 5
Umzüge werden prompt u. bill. besorgt.
Pianos gebraucht, bill. Demmer, Chales 27739
Wer billig
Auto
fahren will, wird gebeten
Tel. 4925 anzurufen.

Kurfürsten-Drogerie
Th. von Eichstedt.
N 4, 18/14, (Kurfürstenstr.).
Ein Versuch überzeugt.
Bücherrevisor
übernimmt: Bilanzführung und Hebermäßigkeit, auch handelsrechtliche. 90290
E. Stamm & Co.
Heim. Langstraße 28.

Leiden
Sie an
Fettleibigkeit, Fettsucht
starken Hüften
dann benutzen Sie das neueste
Entfettungsverfahren
nach Prof. Dr. med. Nagelschmidt-Bergonzi
Erfolge nachweisbar.
Nähere Auskunft erteilt
Direktor **Heinrich Schäfer**
(14jährige Praxis)
nur N 3, 3, Mannheim
Telephon 4320.
Sprechstunden:
Werktags: 9—12, 2—4
Sonntags: 10—12

Leistungsschule
(Realgymnasium mit Realschule).
Die Anmeldung neu eintretender Schüler, soweit sie nicht schon erfolgt ist, findet
Montag, den 14. September
vormittags 9—12 Uhr in der Turnhalle der Leistungsschule (Gutenbergstr. 2) statt.
Dabei sind vorzulegen: Geburtszeugnis oder Familienbuch, Impfschein und das letzte Schulzeugnis.
Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nur solche Schüler, die bis spätestens am 14. September gemeldet sind, zur Aufnahmeprüfung zugelassen werden.
Die Aufnahmeprüfungen werden für alle Klassen
Dienstag, den 15. September
von 8 Uhr vorm. an abgehalten.
Alle Schüler versammeln sich zur Eröffnung des Schuljahres
Mittwoch, den 16. September
vormittags 10 Uhr in der Turnhalle.
Mannheim, den 2. September 1914.
Großh. Direktion
J. R.: Prof. Stein.

Zu Hauskuren:
Sämtliche Bade-Zusätze
Bade- und Toiletten-Artikel
Mineralwasser und Badesalze
Stärkungs- und Kräftigungsmittel.
— en gros und detail — 3166
Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie
Tel. 252 u. 4970. O 3, 4. Tel. 252 u. 4970.
Filiale: Friedrichsplatz 19. — Tel. 9684.

Orthopädische Heilanstalt
Medico-mechanisches Zander-Institut
Röntgenlaboratorium. 37615
Elektrische Lichtbäder.
M 7, 23. Telephon 659.

Wir erbitten Offerten für die Abnahme unserer
Rüchenabfälle.
Kaiser-Tabakfabrik
Kaiser-Tabakfabrik

Kirchen-Ansagen.
Evangelisch-protestantische Gemeinde
Kriegsandacht.
Freitag, den 4. September 1914.
Konkordienkirche. Abends 8 Uhr. Stadtpfarr Kirche
Johanniskirche. Abends 8 Uhr. Stadtpfarr
Sourbrunn.
Pauluskirche (Waldhof). Abends 7,5 Uhr. Abend-
gottesdienst, Stadtpfarr Wulford.

Alt-Katholische Gemeinde.
(Schloßkirche).
Freitag, den 4. Sept., abends 7 Uhr, Andacht
für Oest. und Vaterland.
Israelitische Gemeinde.
In der Haupt-Synagoge.
Freitag, den 4. Sept., abends 6,45 Uhr.
Samstag, den 5. Sept., morgens 9,30 Uhr Schrift-
erklärung. Ober Stadtpfarrer Dr. Siegelmann.
Fürbitte für Oest. u. Vaterland. — Nachm. 2, Uhr
Jugendchor-Probe. — Abends 7,45 Uhr.
In den Wochentagen:
Morgens 9, Uhr. — Abends 9, Uhr.
In der Claus-Synagoge:
Freitag, den 4. Sept., abends 6,45 Uhr.
Samstag, den 5. Sept., morg. 9, Uhr. — Abends
7,45 Uhr.
In den Wochentagen:
Morgens 9, Uhr. — Abends 9, Uhr.

Fliegerleutnant Bärensprung.
Roman von Paul Burg.
Fortsetzung.
Zweiter Teil.
VII.
Am übernächsten Tage schon hatte der Oberleutnant die Antwort seines Regimentskommandeurs in Händen. Der Oberleutnant schrieb ihm vertraulich, privat und freundschaftlich grob:
„Sie haben sich, scheint mir, da in ein Adell eingeschrieben, das Ihnen nicht zuträglich ist. Darum und weil Sie mir immer so freundlich waren, mein lieber Herr von Bärensprung, diese persönlichen Worte, ehe ich Ihre Gesuch höheren Ories weitergebe, gedauere denn beifolgende.“
„Herr, man dankt nicht ab als Oberleutnant im Reichsfliegerregiment seiner Majestät, wenn man zum großen Generalstab vorgelassen ist und kurz vor dem Kampfe steht. Das ist doch überhaupt für eine Sucht unter den jüngeren Offizieren, das Zeug hinzuschmeißen! Der Staat erschließt sich in Pensionen, und die Regimenter leiden unter den ewigen Revolverenden. Weil ich Sie in der Schwadron jetzt einfach nicht entbehren kann, will ich zunächst einmal — wofür Sie nicht dringend Ihre schiedlichen Bedenken haben müssen oder auf den Tod krank sind. — Ihre Rückmeldung zum Regiment beantragen, die in Höhe erfolgen wird. Ich verweise mich auf die Militär-Kabinettsordr., wonach ausnahmslos unverheiratete Offiziere zur Fliegerausbildung kommandiert werden sollen. Später haben Sie ja dann Zeit, Ihr Gesuch zu wiederholen, wenn Sie mich mit Gewalt ärgern wollen.“
„Den Oberleutnant genierte dieser Brief. Nicht, daß er sonderlich unger in Regiment zurückgekehrt wäre; es hatte sich in den langen Tagen am Schreibtisch und später im Gespräch manchmal eine leise Sehnsucht nach dem Exzessivplan, nach frischen, fröhlichen Stunden in sein Herz eingeschlichen. Es kamen Tage, die ihm das Allgewohnte, Garnisonleben, Drill, Gesellschaft, alles nicht mehr so einnehmend wie früher erschienen ließen. Das Soldatenleben hatte doch nun mal seine eigene gewisse Farbe. Als Weib war er sich manchmal verhalten in den engeren Räumen der kleinen Villa um, blühte auf die schöne Frau und dachte bei sich: Hier wollt ihr beide also verheiratet? Aber aller Welt und Jugend, wie ein paar alte Leute — — —!“
Er wäre gern ins Regiment zurückgekehrt, morgen schon, unter Menschen zu kommen, auch ein bißchen ein Haus zu machen, mit seiner Frau zu schlafen; er war ja kein einfaches Einzimmer mehr, hatte die schönste und beste Frau, konnte ihr und sich selbst ein Haus bieten, wie es dem lieben Herrn Oskar von Bärensprung zuzufand. Hier in der Villa war das doch nur gewissermaßen ein Quartier, jede Leutnantenwohnung konnte mehr Aufwand von ihrem Namen verlangen.
„Das alles war ihm schon in der Nacht, als er sein Abschiedsgesuch schrieb, durch den Kopf gegangen. Würde er nicht alle Praxen hinter sich lassen? Würde er sich nicht abgeben? Würde er seinen Ausweg, ein Bärensprung konnte doch nicht schreiben: Bitte, rufen Sie mich vom Fliegerkommando zurück; meine Frau hat Angst um mich. Bieder mit einem Schritt alle Bande zerbrechen, ehe man sich überlegen möchte, für einen klugen Schwächling zu sein. Und jetzt? Wäre er das Glück würdig, so war er in Gemmas Augen wie bei dem Oberleutnant ein Mann, den man nicht immer rufen kann. Sie konnten aber ihn lassen.
„Wachte Gemma über ihn?
Der Oberleutnant sah mit Schrecken, wofür sich seine Gedanken verirrt hatten. So möchte wohl dieser oder jener denken, Kommissar und Sperrführer aber nicht der Mann einer Gemma Ehrenberg.
„Was galt denn aller Land der dunklen Uniformen und rauschenden Hebe, der gute Leutnant bei den Kameraden gegen das Wort seines Weibes? Ich habe dich zu lieb! —
„Machten sie reden, was sie wollten, er blieb bei seinem Entschluß und ging auf sein Güter.
„Demnach legte er Gemma den Brief und sagte: „Möchtest Du nicht lieber Frau Rittermeister werden?“
„Sie las und sagte: „Das hätte man Euch früher sagen können, daß verheiratete Offiziere vom Fliegerdienst ausgeschlossen sein sollen.“
„Ich möchte es, Gemma, aber wer trauft denn auf so ein Wort? Freiwillig dar! heißt's im Soldatenleben, und da bleibt keiner in der Front zurück.“
„Sie sah ihn mit ihren großen Augen traurig an.
„Schon, wenn Du dein Wort brüchst! Ich lese in Deinem Seigen alles, auch was Du verhehst. Das Versprechen ist Dir schwer geworden und reut Dich?“
„Kein, Liebste.“
„Du bist ein so guter Mensch, der es allen recht machen möchte. Ich hätte Dir noch, daß Du Deinem Weib nicht entgegenstehen möchtest. Du willst ihm aber auch nicht nachgeben, weil Du glaubst, das besäme Dich in Deiner Willensstärke vor mir.“
„Nein, das ist es alles nicht. Du hast mir dein Wort nicht aus freiem Dessen gegeben. Du wirst darunter leiden wie ich auch. Ich hätte nicht darauf rechnen sollen.“
„Ich, wir sind beide unglückliche Menschen, Gemma; ich kann es Dir ja nicht zurückgeben.“
„Er legte den Brief ihm hin, führte sie zu einem Esstisch und beugte sich über sie.
„Kind, Du bist jetzt immer so wehmütig in Deinen Schimmungen. Laß Dich doch nicht überwinden von einem, das gar nicht ist. Damit verständigen wir uns ja beide an uns selbst.“
„Sore mich an.
„Ich gehe also zum Regiment zurück, werde Rittermeister. Ja, Du hast ganz recht; es wäre mir wirklich leid, den guten Oberleutnant Zedemann wegzulassen in die Bedonkole zu bringen. Ich gehe auch zur Kriegesabteilung, mag mir die Stabsbucherei behagen oder nicht.“
„Und dann werden wir ja leben, wie sich Gemma Bärensprung einbildet im Offizierskorps, in der Stadt. Nicht wahr?“
„Sie lächelte ihm freudig an.
„Schon, es scheint wirklich, als wären wir ein paar ganz dumme, verteilte Kinder, die nicht wissen, was sie wollen und sollen. Muß erst ein recht tüchtiger Oberleutnant seinen Brief wieder bringen und uns den Kopf zurecht-rücken.“
„Du, wenn Du es im Generalstab auch so machst, habe ich wenig Aussichten für Deine Karriere.“
„Er nahm den Brief auf und sagte:
„Es scheint, als hätte ich in mir überhaupt einen klugen Kommissar beiseite lassen wollen. Ja, Ihr reiseren Mädchen, Ihr geht nicht nach der schönen Figur, sondern nach den realen Aussichten, die einer hat.“
„Freilich. Demals am Bärensprunggraben sah man Dir den Kriegesminister doch schon auf drei Schritte an. — In dem Feldmarschall. Wie ein Schmeißer! — Wo bist Du im ersten Augenblick für einen Leutnant oder so was?“
„Und sie verließen sich in die folgenden Tage, in denen ihre Liebe erwacht war.“

Gemma hörte die Flieger lech jeden Abend, oft schon morgens früh und manchmal noch in der späten Nacht hoch über dem Dache surren. Sie schmeigte sich dann in die Kissen und dachte: Ihr könnt mir nicht mehr anhaben; Oskar hat seine Klüderführung in der Tasche. Bald werde ich euch überhaupt nicht mehr hören. Dann gehen wir hier weg in die Stadt und spielen wieder Poker. —
Auch der Oberleutnant hörte auf das Surren und Brummen der Flieger, sprang wohl einmal aus dem Bett, wenn das Geräusch plötzlich ver-
stimmte, ein Motor verstopft hätte.
„Dem ist die Bindung erloschen. Schade, man muß es runder, und war so schön doch.“
„Über er rief ihr zu: „Sieh, Schatz, den tadel-
losen Gluckflug!“
Sie beschloß ihm lächelnd Interesse und hatte dabei im Herzen ein weiches abwehrendes Wissen: Er schaut sich — er ist ohne Ruhe. Du hast ihm seinen Frieden genommen. — Einmal würden sie in aller Frühe durch einen furchtbaren Schreckel geweckt, sprangen aus dem Bett und liefen ans Fenster, auf den Balkon, weil sie nicht anders glaubten, als ein Unheil sei geschehen, ein Flieger gerade in ihren Garten ge-
flüht oder hänge irgendwo in den Bäumen.
„Kaum zehn Meter über ihrem Dache kam ein Flugzeug daher, es schaukelte unsicher und hoch wie ein jagender Vogel über den Bäumen hin. „Wah“ las der Oberleutnant am Mikroskop und sah ihm mit verschleierte Augen nach.
„Da fährt ihn nun so ein verfluchter Säuber, so ein rasend gewordener Schloffer!“ schrie er los, ohne auf seine Frau Rücksicht zu nehmen, vor der er sonst seine kommissarische sorgsam zurückhielt.
„Die Rennbahn ist dem Tod nicht mehr gut genug. Da gibt's keine rechten Preise mehr. Also machen sie ihre Meetings in der Luft, ver-
sauen einen das Schicksal und Freizeit, was man hatte!“
„Sie traten in die Kammer zurück, und Gemma legte sich wieder zu Bett.
„Bärensprung sitzen aufgeregt in der offenen Tür neben.
„Schonbar ist das Höhenfeste hat's genu-
gegeben. Da verliert man es jetzt mit dem Tur-
ren. Wenn noch Ausland bei der Höhe war-
über diese Preise! Die Preise! Die Preise! Ich-
lassen sie es los auf dem Sport, auf dem Sport,
Sport, und dann ist alles vorbei, fertig. W-
Deibel!“
(Fortsetzung folgt.)

Leiden
Sie an
Fettleibigkeit, Fettsucht
starken Hüften
dann benutzen Sie das neueste
Entfettungsverfahren
nach Prof. Dr. med. Nagelschmidt-Bergonzi
Erfolge nachweisbar.
Nähere Auskunft erteilt
Direktor **Heinrich Schäfer**
(14jährige Praxis)
nur N 3, 3, Mannheim
Telephon 4320.
Sprechstunden:
Werktags: 9—12, 2—4
Sonntags: 10—12

Wachtung!
Sind mit einem größeren Transport
Bierde
angekommen. Kaufschreiber sind hoch. eingeladen.
Friedrich Hoffstädter, Mannh.-Reudenheim
Telephon 4733.

Wachtung!
Sind mit einem größeren Transport
Bierde
angekommen. Kaufschreiber sind hoch. eingeladen.
Friedrich Hoffstädter, Mannh.-Reudenheim
Telephon 4733.

Zu Hauskuren:
Sämtliche Bade-Zusätze
Bade- und Toiletten-Artikel
Mineralwasser und Badesalze
Stärkungs- und Kräftigungsmittel.
— en gros und detail — 3166
Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie
Tel. 252 u. 4970. O 3, 4. Tel. 252 u. 4970.
Filiale: Friedrichsplatz 19. — Tel. 9684.

Orthopädische Heilanstalt
Medico-mechanisches Zander-Institut
Röntgenlaboratorium. 37615
Elektrische Lichtbäder.
M 7, 23. Telephon 659.

Wir erbitten Offerten für die Abnahme unserer
Rüchenabfälle.
Kaiser-Tabakfabrik
Kaiser-Tabakfabrik

Kirchen-Ansagen.
Evangelisch-protestantische Gemeinde
Kriegsandacht.
Freitag, den 4. September 1914.
Konkordienkirche. Abends 8 Uhr. Stadtpfarr Kirche
Johanniskirche. Abends 8 Uhr. Stadtpfarr
Sourbrunn.
Pauluskirche (Waldhof). Abends 7,5 Uhr. Abend-
gottesdienst, Stadtpfarr Wulford.

Alt-Katholische Gemeinde.
(Schloßkirche).
Freitag, den 4. Sept., abends 7 Uhr, Andacht
für Oest. und Vaterland.
Israelitische Gemeinde.
In der Haupt-Synagoge.
Freitag, den 4. Sept., abends 6,45 Uhr.
Samstag, den 5. Sept., morgens 9,30 Uhr Schrift-
erklärung. Ober Stadtpfarrer Dr. Siegelmann.
Fürbitte für Oest. u. Vaterland. — Nachm. 2, Uhr
Jugendchor-Probe. — Abends 7,45 Uhr.
In den Wochentagen:
Morgens 9, Uhr. — Abends 9, Uhr.

Kirchen-Ansagen.
Evangelisch-protestantische Gemeinde
Kriegsandacht.
Freitag, den 4. September 1914.
Konkordienkirche. Abends 8 Uhr. Stadtpfarr Kirche
Johanniskirche. Abends 8 Uhr. Stadtpfarr
Sourbrunn.
Pauluskirche (Waldhof). Abends 7,5 Uhr. Abend-
gottesdienst, Stadtpfarr Wulford.

